



TANZ MIT BEETHOVEN

21. November 2022



Im Einklang Richtung Zukunft.

Wir wünschen Ihnen
eine klangvolle
Konzertsaison 2022/23.



Hauptsponsorin
recreation
DAS ORCHESTER



Steiermärkische
SPARKASSE 

MO, 21. November 2022, 18 & 20 Uhr

Stefaniensaal

TANZ MIT BEETHOVEN

Anna Clyne (*1980)

Dance for Cello and Orchestra (ÖEA)

Dance, when you're broken open (Tanze, wenn du aufgebrochen bist)

Dance, if you've torn the bandage off (Tanze, wenn du den Verband abgerissen hast)

Dance in the middle of the fighting (Tanze mitten im Kampf)

Dance in your blood (Tanze in deinem Blut)

Dance, when you're perfectly free (Tanze, wenn du vollkommen frei bist)

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Sinfonie Nr. 7 in A, op. 92

Poco sostenuto. Vivace

Allegretto

Presto. Assai meno presto

Allegro con brio

Inbal Segev, Violoncello

Recreation – Das Orchester

Dirigentin: **Mei-Ann Chen**

Konzertsponsor:

TACF | **TAKI ALSOP**
CONDUCTING
FELLOWSHIP

„Apotheose des Tanzes“. So nannte Richard Wagner Beethovens Siebente Sinfonie. Ursprünglich war sie für seinen Freund Joseph von Varena zur Uraufführung in Graz bestimmt, dazu ist es aber nicht gekommen. Am 8. Dezember 1813 wurde die neue Sinfonie im Wiener Universitätssaal aus der Taufe gehoben – nach der Völkerschlacht bei Leipzig und unter den Vorzeichen des Sieges über Napoleon. Dadurch wurde aus der neuen Beethoven-Sinfonie unwillkürlich eine Siegesmusik, allerdings mit dem berühmten a-Moll-Allegretto als Trauermusik in der Mitte. In unserem Konzert gehen der orgiastischen Sinfonie 25 Minuten eines modernen Cellokonzerts voraus, das erst vor drei Jahren in Kalifornien uraufgeführt wurde: „Dance“ von Anna Clyne. Auch dieses Werk ist eine „Apotheose des Tanzes“, allerdings ganz anders als Beethovens Sinfonie: lyrisch, menschlich, von Grenzerfahrungen berichtend. Als Leitfaden dienen dabei die fünf Zeilen eines Gedichts des persischen Poeten Rumi.



Anna Clyne: Cellokonzert „Dance“ (2019)

Nicht oft reagiert die Musikfachpresse so einhellig begeistert, ja gerührt auf ein neues Werk wie auf das Cellokonzert von Anna Clyne: „Anna Clynes Dance ist ohne Zweifel eines der besten Stücke, die ich dieses Jahr gehört habe ... ein Stück, das unerschrocken und konstant singt. Ihr Stil in den fünf Sätzen ist ausnahmslos lyrisch. Darüber hinaus fehlt dem Stück jegliche Anmaßung und es fühlt sich über die gesamten 25 Minuten wie ein absolut natürliches musikalisches Statement an.“ So begeistert äußerte sich der Kritiker der „Arts Fuse“.

Die britische Komponistin, 1980 in London geboren und in Edinburgh ausgebildet, schuf mit ihrem Cellokonzert von 2019 ihr bislang bedeutendstes Werk. Da sie mittlerweile in den USA lebt, fand die Urauf-

führung noch vor der Corona-Pandemie im März 2019 im kalifornischen Santa Cruz statt. Im heutigen Konzert kommt es zur österreichischen Erstaufführung. „Die britische Komponistin Anna Clyne hat vielleicht ihr bisher ehrgeizigstes und ansprechendstes Werk geschrieben ... Clynes Orchestrierungen sind von Farbe und Licht durchdrungen. Furchtlos füllt sie ihr Konzert mit Melodien von unverhüllter Schönheit an. Manche sind volkstümlich, andere königlich. Alle verweilen im Ohr und betteln darum, wieder gehört zu werden.“ (NPR Music)

Die ungewöhnliche fünfsätzige Form erklärt sich aus der fünfzeiligen Gedichtvorlage des Werkes. Sie stammt von dem großen persischen Dichter Rumi aus dem 13. Jahrhundert. Jede der fünf Gedichtzeilen wird in einem Satz ausgeführt:

„Tanze, wenn du aufgebrochen bist.

Tanze, wenn du den Verband
abgerissen hast.

Tanze mitten im Kampf.

Tanze in deinem Blut.

Tanze, wenn du vollkommen frei bist.“ (Rumi)

Fünf kurze Sätze

Aus den fünf Gedichtzeilen entsteht in Clynes Vertonung eine Suite für Cello und Orchester, in der das Tanzen zu menschlichen Grenzerfahrungen in Beziehung gesetzt wird. Im ersten Satz, „when you're broken open“, geschieht dies in Form eines bewegenden Adagios: „Die klagende Zeile, die Clyne für das Solo-Cello im langsamen ersten Satz schreibt, ist mit intensivem Gefühl aufgeladen – seelenvoll, sanft melancholisch, tief nachdenklich.“ (Zeitschrift „Classic Review“)

Der zweite Satz, „if you've torn the bandage off“, beginnt mit einem entfesselten Cello-solo, dessen perkussive Rhythmen von hohen Holzbläsern wie Schaumkronen markiert werden. Unvermittelt geht daraus eine wunderschöne Volksmelodie des Cellos hervor, die in verschwebenden Klängen des Orchesters gespiegelt wird. Der dritte Satz, „in the middle of the fighting“, hebt mit leisen, hymnischen Streicherklängen an, in die das Cello ein großes, barockes Lamento ertönen lässt – eine Art Chaconne.

Der vierte Satz, „in your blood“, reduziert die Musik auf die Essenz einer einstimmigen Cellolinie, die sich erst allmählich mit Harmonien anreichert, bis sie in energische, von der Pauke grundierte Cellopassagen mündet.

Vom fünften Satz, „when you're perfectly free“, zeigte sich der Kritiker der Zeitschrift „Gramophone“ tief beeindruckt: „Ich kann mich kaum erinnern, wann mich das letzte Mal ein Stück zeitgenössischer Musik zum Weinen gebracht hat. Im letzten Satz von Anna Clynes Dance – einem Cellokonzert in allem außer dem Namen – tritt aus wütenden, perkussiven Col-legno-Schüssen ein umarmendes, warmes Thema hervor, so schön und herzlich, dass es beim ersten Hören unwillkürlich Tränen hervorruft. Wiederholtes Hören hatte einen ähnlichen Effekt.“



Ludwig van Beethoven: Siebente Sinfonie op. 92

Nach der Uraufführung von Beethovens Siebenter Sinfonie am 18. Dezember 1813 konnten Leser:innen der „Allgemeinen Musikzeitung zur Beförderung der theoretischen und praktischen Tonkunst“ folgende Zeilen über das neue Werk lesen: „Daß Herr van Beethoven ein großes, ja ein gar außerordentliches Talent und Genie besitzt, ist nicht zu bezweifeln. Viele seiner früheren Arbeiten haben wir schon mit Bewunderung und Vergnügen gehört. Aber was ist aus dem guten Manne seit einiger Zeit geworden? Daß er in eine Art von Verrücktheit geraten ist, davon legt seine neueste Sinfonie beredtes Zeugnis ab. Das Ganze dauert wenigstens dreiviertel Stunde und ist ein wahres Quodlibet von tragischen, komischen, ernsten und trivialen Ideen, welche ohne Zusammenhang vom

Hundertsten ins Tausendste springen, sich zu allem Überdruß noch mannigfach wiederholen und durch den unmäßigen Lärm das Trommelfell fast sprengen. Wie ist es möglich, an einer solchen Rhapsodie Gefallen zu finden? Zwar sagt man ‚Die Kunst macht Fortschritte‘, aber muß man nach Anhörung dieser Sinfonie nicht glauben, daß diese Schritte krebsartig sind und uns in den Abgrund der Barbarei führen?“

Nicht freundlicher äußerte sich Carl Maria von Weber, der die Sinfonie als „absoluten Gipfel der Gestaltlosigkeit“ schmähte und „Beethoven am liebsten dafür ins Irrenhaus geschickt“ hätte. Vielleicht waren die Kritiker aber auch nur irritiert von dem patriotischen Überschwang, der gleichsam den Grundton der Konzertveranstaltung bildete. Denn jenes Dezember-Konzert sollte nicht nur musikalischen Genuss verschaffen, sondern es besaß auch eine konkret politische Aussage. Es war gedacht als Benefiz-Konzert für die Kriegsversehrten, Witwen und Waisen der kaiserlich österreichischen Armee nach der Völkerschlacht bei Leipzig und damit zu-

gleich eine Siegesfeier über den endlich niedergerungenen Napoleon. Auch deshalb saß im Orchester alles, was im damaligen Wien musikalisch Rang und Namen hatte: Schuppanzigh, Romberg und Louis Spohr an den Geigen, Dragonetti am Kontrabass; Meyerbeer, Hummel und der alte Salieri an Trommeln und Pauken!

Noch 1805 hatte Beethoven dem französischen Konsul Bonaparte seine dritte Sinfonie widmen wollen, die „Sinfonia Eroica“. Als er aber erfuhr, dass sich Napoleon selbst zum Kaiser gekrönt hatte, zerriss er das Widmungsblatt mit den Worten: „Nun wird auch er die Menschenrechte mit den Füßen treten!“ Es folgten die französischen Eroberungsfeldzüge, die Beethoven zu der grimmig selbstbewussten Äußerung veranlassten: „Schade, dass ich von der Kriegskunst nicht so viel verstehe wie vom Komponieren. Diesen emporgekommenen Korsen würde ich noch besiegen!“ Als dann die preußische Armee 1806 bei Jena und Auerstedt ihre entscheidende Niederlage empfing, entstanden die ersten Notizen zur Siebenten Sinfonie: Skizzen zur Trauer-

musik des zweiten Satzes. Die fertige Sinfonie trug in Beethovens Handschrift den (fast gänzlich in Vergessenheit geratenen) Titel „Sinfonie 1812“. Es war das Jahr, in dem Napoleons „Grande Armée“ auf den verschneiten Feldern Russlands unterging – das Vorspiel zu den „Befreiungskriegen“ und zur Völkerschlacht von 1813. Aus der patriotischen Stimmung dieser Jahre erklärt sich das Konzert vom 18.12.1813. In seiner offiziellen Dankadresse an die Mitwirkenden schrieb der Komponist: „Uns alle erfüllte nichts weiter als das reine Gefühl der Vaterlandsliebe und des freudigen Opfers unserer Kräfte für diejenigen, die uns so viel geopfert haben.“ Eine patriotische Gesinnung, deren Entsprechung man im vorwärtsdrängenden Gestus der Siebenten durchaus wiederfinden kann.

Vier große Sätze

Die Sinfonie beginnt mit einer langsamen Einleitung (Poco sostenuto), in der gleißend helle Bläserklänge und aufstrebende Staccato-Läufe der Streicher den Boden

city classic
DAMENMODEN

...einfach gut aussehen!

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

city classic Damenmoden

Schmiedgasse 29, Ecke Kaiserfeldgasse
8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

www.city-classic.at



für das triumphale Allegro bereiten. Dessen Hauptthema wird von der Flöte intoniert, eine Art „galoppierende“ Gigue, also ein irischer Tanz, der von allen Holzbläsern, dann vom kompletten Orchester aufgegriffen wird. An diesen ersten orgiastischen Ausbruch schließen noch viele weitere an. Die Deutungen dieses Satzes reichen von einer Kavallerie-Attacke bis zu einer antikischen Siegesfeier im bacchantischen Rausch. Richard Wagners Bonmot von der „Apotheose des Tanzes“ bezog sich mindestens ebenso auf den ersten Satz der Sinfonie wie auf das Finale.

Das Allegretto in a-Moll war vom Tag der Uraufführung an der Lieblingssatz aller Zuhörer, „die Krone neuerer Instrumentalmusik“, wie ein Kritiker 1814 schrieb. Der Satz ist so einfach wie einleuchtend gebaut: Die Bratschen spielen im pochenden Rhythmus ein leises a-Moll-Thema von dreimal acht Takten. Es wandert im Kanon durch die Stimmen und wird von einer wunderschönen Gegenstimme begleitet, die ebenfalls weiterwandert. Dieser einfache Oktavkanon wird zunehmend von

wogenden Begleitstimmen überwuchert und in einem riesigen Crescendo bis zum pathetischen Fortissimo gesteigert. Zweimal wechselt dieses a-Moll-Thema mit einem A-Dur-Couplet ab, in der Mitte des Satzes steht eine Fuge.

Das Scherzo in F-Dur (Presto) hat einen jubelnden Hauptteil im österreichischen „Volkston“ und ein sehr viel langsames hymnisches Trio, in dem Beethoven ein niederösterreichisches Wallfahrerlied verwendet hat, wie Abbé Stadler berichtete. Scherzo und Trio lösen einander zweimal ab.

Das „feurige Allegro“ des Finales lebt vom „jazzigen“ Charakter des Hauptthemas. Ständige Betonungen auf den schwachen Taktzeiten, das rasende Tempo und die einpeitschenden Steigerungen verleihen ihm eine gleichsam entfesselte Wirkung. Dabei hat Beethoven dieses Thema seinem Klaviernachspiel zu einem irischen Volkslied entnommen („Nora Creina“).

Josef Beheimb

INTERPRET:INNEN

Inbal Segev, Violoncello

Die gebürtige Israelin wurde im Alter von 16 Jahren von Isaac Stern eingeladen, ihr Cellostudium in den USA fortzusetzen, wo sie Abschlüsse an der Yale University und der Juilliard School erwarb, bevor sie zusammen mit dem ehemaligen Konzertmeister der New Yorker Philharmoniker Glenn Dicterow und der Bratschistin Karen Dreyfus das Amerigo Trio gründete.

Inbal Segev ist „eine Cellistin, die etwas zu sagen hat“ (Gramophone). Sie kombiniert einen reichen Ton und technische Meisterschaft mit seltener Hingabe und Intelligenz und ist mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem London und dem Israel Philharmonic Orchestra, dem Baltimore, dem St. Louis und dem Pittsburgh Symphony Orchestra aufgetreten und hat mit so prominenten Dirigent:innen wie Marin Alsop, Stéphane Denève, Lorin Maazel, Cristian Măcelaru und Zubin Mehta zusammengearbeitet. Daneben

betreibt sie eine beliebte YouTube-Meisterkursreihe und setzt sich für die Wiederbelebung des Cellorepertoires ein, indem sie neue Werke, etwa bei Timo Andres, Avner Dorman, Gity Razaz, Dan Visconti oder Anna Clyne in Auftrag gibt.

Mei-Ann Chen, Dirigentin

Als erste Frau, die die Malko International Conductors Competition (2005) gewann, ist Mei-Ann Chen eine der vielversprechendsten Dirigentinnen Amerikas. Ab Herbst 2010 war sie für sechs Jahre musikalische Leiterin des Memphis Symphony Orchestra, seit 2011 ist sie es bei der Chicago Sinfonietta. Ab 2019 zur Ersten Gastdirigentin von Recreation in Graz ernannt und nun Chefdirigentin dieses Klangkörpers, treibt sie zwei ihrer künstlerischen Steckpferde voran, die Jugendarbeit und die Entdeckung und Präsentation der Orchesterwerke bedeutender Komponistinnen aus Vergangenheit und Gegenwart.

Mei-Ann Chen ist als gefragte Gastdirigentin weltweit bei zahlreichen Symphonieorchestern im Einsatz. Soeben gab sie ihr Debüt mit dem American Composers Orchestra in der New Yorker Carnegie Hall. Debüts mit dem Orchestre National Capicole Toulouse oder mit dem Hawaii Symphony Orchestra stehen in der Saison 2023 auf ihrem Kalender.

Die gebürtige Taiwanerin lebt seit 1989 in den Vereinigten Staaten. Sie verfügt, mehrfach preisgekrönt und ausgezeichnet, über Master-Abschlüsse in den Fächern Dirigieren und Violine des New England Conservatory in Boston und einen Doktor in Musik (Dirigieren) der University of Michigan, wo sie bei Kenneth Kiesler studierte.



recreation

DAS ORCHESTER

Recreation ist in vielerlei Hinsicht etwas ganz Besonderes: Bestehend aus Musiker:innen, deren Nationalitätenpanorama von Japan bis Kuba reicht, erhielten die meisten Mitglieder einen Teil ihrer Ausbildung in Graz. Nach seiner Formierung 2002 bespielte das Kollektiv einzigartige Säle wie die Alte Oper Frankfurt und arbeitete mit hervorragenden Dirigent:innen zusammen, Jordi Savall oder Andrés Orozco-Estrada (Chefdirigent von 05 bis 09) befinden

sich darunter. Dann formte der renommierte Münchner Maestro Michael Hofstetter das Orchester über fünf Jahre als Chefdirigent. Dirigent:innen sind für Recreation seit Langem Normalität. So ist seit der Saison 21/22 die US-Taiwanerin Mei-Ann Chen als Chefdirigentin engagiert. Die Steiermärkische Sparkasse ist seit 2020 Hauptsponsorin des Orchesters Recreation.

BESETZUNG

Konzertmeister: Wolfgang Redik | **Violin 1:** Marina Bkhiyan | Albana Laci | Michael Leitner | Diana Redik | Toshie Shibata | Katharina Stangl | Roland Winkler | **Violin 2:** Simone Mustein | Silvia Babka | Sarah Drake-Goraj | Angelika Messanegger | Yanet Infanzón La O | Christiane Schwab | Anja Wobak-Eder | Georgios Zacharoudis | **Violen:** Wolfram Fortin | Annamaria Guth | Simona Petrean | Wolfgang Stangl | Andreas Trenkwalder | Ingeburg Weingerl-Bergbaur | **Violoncelli:** Gunde Hintergräber | Boglárka Bakó | Charlotte Hirschberg | Olena Mishchii | Martina Trunk | **Kontrabässe:** Lorena Martín Alarcón | Simon Aringer | Venice Jayawardhena-Meditz | Martin Wagner | **Flöten:** Heide Wartha | Petra Reiter | **Oboen:** Andrej Skorobogatko | Paul Maier | **Klarinetten:** Gregor Narnhofer | Gerhard Grassmugg | **Fagotte:** Tonia Solle | Elvira Weidl | **Hörner:** Matthias Predota | Zachary Cramer | **Trompeten:** Stefan Hausleber | Karlheinz Kunter | **Posaunen:** Christian Godetz | **Pauken:** János Figula | **Tuba:** Hannes Haider | **Pauken:** Ulrike Stadler | **Schlagwerk:** János Figula | Manuel Alcaráz Clemente

RECREATION INSIDE



Michael Tsurugi Leitner, Violine

Die Musikbegeisterung im Elternhaus (Mutter Klavierlehrerin in Japan, Vater Obersteierer, Musikliebhaber und Koch) sprang auf alle drei Kinder über. Michael lernte Blockflöte, Violine und Schlagzeug und bereiste mit dem Jugendorchester früh die Welt. Über das Violinstudium an der KUG führte ihn sein Weg zu Recreation, bei dessen Projekten er gern immer wieder auf Studienkolleg:innen und Freunde trifft. Seine zweite musikalische Leidenschaft gehört dem Jazz und der World Music, die er in den verschiedensten Ensembles ausleben kann: von Tango Así über Club Mineur bis zum Austrian Chamber Jazz Ensemble. Und Michael will immer hoch hinaus. Er liebt die Berge, und rückt ihnen zu Leibe: am Mountainbike, am Klettersteig oder bei Hochtouren auf Großglockner, Kilimandscharo oder Fuji.

Lorena Martín Alarcón, Kontrabass

Der Gitarrenklang war daheim in Madrid allgegenwärtig. Zwar Autodidakt, brachte der Vater Lorena doch alles bei, was er musikalisch wusste, und entfachte so das Musikfeuer in ihr. Zuerst Musikpädagogin, wandte sie sich dann dem Kontrabass zu. Mit Auszeichnung ging sie von ihren Konzertsfachstudien in Madrid und Salamanca ab, ebenso von der KUG. Bei Kapazundern wie Denton Roberts, Enno Senft oder Herbert Mayr holte sie sich weiteren Schliff. Kein Wunder, dass neben Recreation (sie liebt hier die hochprofessionelle und doch familiäre Atmosphäre) etwa auch das Mozarteumorchester oder das Orquestra Sinfónica Principado de Asturias nicht auf ihre Mitwirkung verzichten möchten. Lorena unterrichtet momentan auch an der Musikschule Gleisdorf. Und ihre Hobbies? Reisen und Salsa tanzen!





UNSER DIGITAL-
MANIFEST

TEIL DER WELT

**KLEINEZEITUNG.AT
- EINE PLATTFORM
FÜR ALLE**

Gewohnte Qualität
im neuen Auftritt:

**Kleine Zeitung
Web & App**

**UNSER
JOURNALISMUS
IST KONSTRUKTIV
UND OPTIMISTISCH**

ORIENTIVITÄT UND

Guter Journalismus trägt gesellschaftliche Verantwortung und wächst mit den Anforderungen seiner Zeit – in jeder Form. Darum haben wir unsere digitalen Plattformen für alle, die Teil einer Veränderung sein wollen, neu gedacht.

Mehr dazu unter: kleinezeitung.at/abo

**KLEINE
ZEITUNG**

Aviso



MO, 12. Dezember 2022, 18 & 20 Uhr

DI, 13. Dezember 2022, 18 Uhr

Minoritensaal

ITALIENISCHE WEIHNACHT

Giuseppe Torelli: Concerto in g, op. 8/6

Giuseppe Valentini: Sinfonia in F, op. 1/12 „Per il Santissimo Natale“

Francesco Durante: Concerto Nr. 2 in g

Antonio Vivaldi: Violinkonzert in E, RV 263a

Pietro Locatelli: Concerto grosso in f, op. 1/8

Recreation – Das Orchester

Leitung: **Maria Kubizek**, Violine

MO, 19. Dezember 2022, 18 & 20 Uhr

Stefaniensaal

WINTERTRÄUME

Pjotr Iljitsch Tschaikowski: Rokoko-Variationen, op. 33

Symphonie Nr. 1 in g, op. 13, „Winterträume“

Petar Pejčić, Violoncello

Recreation – Das Orchester

Dirigent: **Andreas Stoehr**



HAUS DER KUNST

Galerie ■ Andreas Lendl

A-8010 GRAZ · JOANNEUMRING 12

Tel +43/(0)316/82 56 96 Fax 82 56 96 -26

www.kunst-alendl.at office@kunst-alendl.at

Ölgemälde · Aquarelle · Zeichnungen · Druckgraphik · Skulpturen
Reproduktionen · Kunstpostkarten · Künstlerkataloge · Exklusive Rahmungen



Sonntag, 6. November 2022, 18 Uhr, Musikschule

Gerold Hartmann – Klavier
Amiram Ganz – Violine
Quartetto di Venezia

Claude Debussy:

Streichquartett op. 10

César Franck:

Sonate A-Dur für Violine und Klavier

Ernest Chausson:

“Concert” D-Dur op. 21 für Klavier, Violine und
Streichquartett

Samstag, 19. November 2022, 18 Uhr, Musikschule

Martin Nöbauer – Klavier

Joseph Haydn:

Andante con variazioni f-Moll Hob.: XVII: 6

Johannes Brahms:

Intermezzo op. 119/1 / Intermezzo op. 119/2

Franz Schubert:

Fantasie D 760 “Wandererfantasie”

Sergei S. Prokofjew:

Klaviersonate B-Dur op. 84

Sonntag, 4. Dezember 2022, 18 Uhr, Musikschule

Altenberg Trio Wien
Gerhard Marschner – Viola
Dominik Wagner – Kontrabass

Dmitri D. Schostakowitsch:

Klaviertrio Nr. 2 op. 67

Franz Schubert:

Klavierquintett A-Dur D 667 “Forellenquintett”

Samstag, 10. Dezember 2022, 18 Uhr, Musikschule

Herbert Schuch – Klavier

Ludwig van Beethoven:

Die Klaviersonaten VII

op. 79, op. 22, op. 27/1

op. 106 “Große Sonate für das Hammerklavier”

Sonntag, 11. Dezember 2022, 18 Uhr, Musikschule

Herbert Schuch – Klavier

Ludwig van Beethoven:

Die Klaviersonaten VIII

Die drei letzten Sonaten

op. 109, op. 110, op. 111

Intendant: Mathis Huber
Organisation: Gertraud Heigl
Inspizient: Christopher Wruss

Hauptsponsorin

Steiermärkische
SPARKASSE 

Recreation wird gefördert von



Medienpartner:innen



Impressum:

Medieneigentümer: Steirische Kulturveranstaltungen GmbH
A-8010 Graz, Palais Attems, Sackstraße 17

0316.825 000

info@styriarte.com

STYRIARTE.COM

Wir stillen



Redaktion: Claudia Tschida

Druck: Medienfabrik Graz – 3241/2022

Musik ist mein Ein und Alles !



FAZIOLI



Streif
Klavierhaus • Graz

Klavierhaus Streif

Humboldtstraße 1-3 A-8010 Graz

Tel. + 43 316 830329

Fax + 43 316 830329-6

www.klaviere-streif.com

Man kann auf Vieles verzichten, aber nicht auf die Freude an einem außergewöhnlichen Instrument. Die von FAZIOLI gefertigten Flügel und Konzertflügel* verfügen über eine bisher unerreichte Fülle an verschiedenen Klangfarben. FAZIOLI-Flügel: Für die besonderen Momente.

*Bei der Produktion von jedem einzelnen FAZIOLI-Flügel wird Dank der hauseigenen Photovoltaik-Anlage eine ganze Tonne CO² eingespart.

WIR LIEBEN IHR PROJEKT

ALS MEDIENFABRIK SIND WIR
IHR PARTNER FÜR ALLE IDEEN,
DIE BEGLEITET UND PROFESSIONELL
UMGESETZT WERDEN WOLLEN.

**DENN IHR PROJEKT IST
UNSERE LEIDENSCHAFT!**



**MEDIEN
FABRIK**

MEDIENFABRIK GRAZ
Dreihackengasse 20, 8020 Graz

MEDIENFABRIK WIEN
Schloßgasse 10-12, 1050 Wien

T +43 (0) 316 / 8095-0, office@mfg.at, www.mfg.at

BRILLIANT LED PRINTING®
BOGENOFFSETDRUCK
DIGITALDRUCK
KUNSTSTOFFKARTEN
VERPACKUNGSLÖSUNGEN
MEDIENDESIGN
KREATIV-MAILING &
LETTERSHP
PROJEKTMANAGEMENT
IDEENLOUNGE

AB-HOF-QUALITÄT IM HERZEN VON GRAZ.



BUCHEN SIE IHREN
EVENT-RAUM
FÜR ≤ 20 PERSONEN.

+43 664 968 37 13
info@gut-schlossberg.at

AM FUSSE DES SCHLOSSBERGES 3, 8010 GRAZ
(Aufgang Karmeliterplatz) DI. – DO. 10.00 – 19.00 UHR,
FR. – SO. 9.00 – 19.00 UHR, MO. RUHETAG

GUT SCHLOSSBERG



recreation

DAS ORCHESTER

.....
Eine Produktion

AUS DEM HAUSE

STYRIARTE